

Europa im Wandel

Teil 13: Bulgarien Im äußersten Südosten des Europäischen Kontinents, dort, wo das Schwarze Meer den Weg freigibt nach Zentralasien und den Nahen Osten, liegt Bulgarien. Seine strategische Lage zog schon die Aufmerksamkeit der Römer und der byzantinischen Herrscher auf sich. Später wurde Bulgarien von den benachbarten Türken erobert, und verbrachte fast fünf Jahrhunderte unter dem ottomanischen Joch, wie man hier sagt. Schließlich erhielt Bulgarien 1878 seine Unabhängigkeit zurück. Doch zwei Weltkriege und 43 Jahre kommunistische Herrschaft haben tiefe Spuren hinterlassen. Obwohl das Land sich nach Kräften bemüht, die Kriterien für eine Aufnahme in die EU zu erfüllen, wird es bei der ersten Welle der Osterweiterung im Jahr 2002 nicht dabei sein. Bulgarien ist heute immer noch eines der Armenhäuser Europas, und der Übergang zu einer Marktwirtschaft erweist sich als schmerzhaft.

Charlotte Collins hat Bulgarien besucht, um einen Blick hinter die Kulissen zu werfen.

Im Herzen Sofias steht die orthodoxe "Alexander Nevski"-Kathedrale. Sie hebt sich deutlich von den bröckelnden Fassaden und der abgeblätternen Wandfarbe im Rest der Stadt ab. Die blendend weißen Wände und die Türme, in Gold und Kupfer, erheben sich stolz über einem zentralen Platz, der gesäumt ist von wackligen Tischen. Das Angebot der Händler auf dem kleinen Markt reicht von Ikonen über bestickte Hausschuhe und antikes Besteck bis hin zu abgenutzten Andenken aus Sowjetzeiten. Für viele Bulgaren, wie Maria, ist dies die einzige Arbeit, die sie finden können.

"Mein Mann und ich sind Biologen. Es ist drei oder vier Jahre her, dass wir unsere Ausbildung abgeschlossen haben. Zur Zeit ist es sehr schwierig einen gutbezahlten Arbeitsplatz zu finden. Sollte ich denn eines Tages eine Arbeit als Lehrer, oder als Biologe, finden, dann verdiene ich nicht mehr als 200 Levs im Monat. Aber allein an Heizungskosten bezahle ich schon über 200 Levs."

200 Levs im Monat – das sind etwa 100 Euro – ein bulgarisches Durchschnittseinkommen. 1989, als die kommunistische Diktatur unter Todor Zhivkov zusammenbrach, da reichten 200 Levs, um ein relativ komfortables Leben zu führen. Doch in den vergangenen zehn Jahren sind die Preise stark angestiegen. Heute leben 70 % der Bulgaren unterhalb der Armutsgrenze.

Die Aussicht auf einen Beitritt Bulgariens zur Europäischen Union findet allgemeinen Anklang. 74 % der Bevölkerung unterstützen das Beitrittsprogramm der Regierung unter Bulgariens früherem König Simeon Sakschoburggotski. Der war im vergangenen Juni nach 55jährigem Exil in seine Heimat zurückgekehrt, und hatte in den Parlamentswahlen einen klaren Sieg errungen. Doch obgleich der Erweiterungskommissar der EU, Günther Verheugen, Bulgarien bescheinigt, in den vergangenen Monaten beachtliche Fortschritte gemacht zu haben, wird es wohl die Beitrittsvoraussetzungen frühestens 2007 erfüllen. Zwar glaubt die Mehrheit der Bulgaren, dass ein EU-Beitritt ihren Lebensstandard heben wird. Dass Einschnitte unumgänglich sind, um Bulgarien EU-Standards anzupassen, hören sie aber nicht so gerne. Schon sind die Menschen unzufrieden mit dem früheren König. Es heißt, er habe seine Versprechen nicht gehalten. Peter Gaitandjiev ist Student an der Filmhochschule in Sofia:

"Jeder hier hat den König gewählt. Alle haben gehofft, dass er das Land auf die Beine bringen wird. Doch die Wahrheit ist: niemand hier weiß, was das eigentlich heißt: "Bulgarien auf die Beine bringen". Bulgaren sind Träumer. Sie denken nicht an die nackten Tatsachen. Niemand hat ihn gefragt: Wie willst Du das denn anstellen ? Wo soll das Geld herkommen ? Niemand wusste, dass wir, die Bürger also, das Geld aufbringen müssen."

In einer Ecke des Marktes ist der kleine Buchstand von Stoyan. Er hat nur einige Bücher im Angebot. Er ist Skilehrer im Ruhestand. Wie viele Bulgaren hat er während der landesweiten Bankenkrise 1997 alle seine Ersparnisse verloren.

"Jetzt habe Rente 57 Levs, leben genau so wie eine Hund. Bulgarien große Korrupt, sehr schlechte Land. Für reiche Leute ist gut, für normale Menschen sind genau so wie Hunde"

leben. Nicht nur ich – Lehrer, Professor – wenn zahlen Mittel, jetzt sehr teuer, und Heizung und alles, leben genau so wie Hunde, schlechter als Hunde. Das ist die Wahrheit.”

Wie in anderen osteuropäischen Ländern hat der Zusammenbruch des Kommunismus und der Verlust der traditionellen sowjetischen Absatzmärkte die Wirtschaft stark getroffen. Doch während Länder wie Polen und die Tschechische Republik schon nach kurzer Zeit zu einer gewissen politischen Stabilität zurückfanden, wechselte Bulgarien seine Regierung achtmal in eben so vielen Jahren. Die ungewisse politische Situation bedeutete, dass es bis 1997 keine schlüssige Wirtschaftsstrategie gab, um die Wende zu bewältigen. Verlustreiche Staatsunternehmen erhielten weiterhin Subventionen; doch immer mehr Unternehmen konnten die Schulden nicht begleichen, und obwohl der Staat immer wieder in die Bresche sprang, gingen zahlreiche Banken pleite. Im Frühjahr 1997 verabschiedete die neue Mitte-Rechts-Regierung weitreichende Maßnahmen zur Stabilisierung und Reform der bulgarischen Wirtschaft. Ein wesentlicher Bestandteil war die Einführung eines Währungsrates, der den bulgarischen Lev an die D-Mark koppelte.

Wirtschaftsexperte Krassen Stanchev fungierte damals als Berater für die Regierung:

„Die wichtigste Funktion des Währungsrates besteht darin, dass es den Spielraum der Regierung beschränkt, verantwortungslos zu handeln. Das ist eine gute Maßnahme. Dies unterscheidet sich nicht so sehr von dem Verhalten eines Mitgliedsstaates (der EU) gegenüber der Europäischen Zentralbank. So kann sich beispielsweise Deutschland oder Italien nicht den Luxus erlauben, Geld zu drucken, um bestimmte Vorhaben der Regierung zu finanzieren.”

Der zweite Schlüssel für die wirtschaftliche Gesundung, und gleichzeitig die Bedingung für die Unterstützung durch den Internationalen Währungsfonds und Zugang zur EU, war die Umstrukturierung und Privatisierung von etwa 6000 in Staatsbesitz befindlichen Firmen. Ziel war es, diese entweder zu verkaufen, oder aber Investitionen für jene Betriebe zu gewinnen, die in Zukunft gewinnbringend arbeiten würden. Betriebe, die überschuldet, oder nicht in der Lage waren, in einer neuen Marktwirtschaft zu bestehen, wurden aufgelöst.

“Es war sehr schwierig. Wir benötigten eine Menge Geld, um neue Produkte herstellen zu können. Aber wir waren flexibel, wir haben vor allem nach westlichen Partnern Ausschau gehalten, um für sie mit unseren Maschinen zu produzieren.”

Die Poster in den Fabrikhallen von Samel90 in Samokov verkünden, dass die Firma einmal eines der am besten gehüteten Geheimnisse der Welt war.²⁶ Jahre lang produzierte man hier Radios und Störsender für die Armee. Doch mit dem Fall des Kommunismus blieben die Aufträge aus. Peter Georgiev wurde 1990 Direktor der Firma. Er begriff schnelle, dass Samel nur gerettet werden konnte, wenn die Produktpalette erweitert würde. Heute finden gerade noch 10 % der Samel-Produkte Anwendung im militärischen Bereich. Die Firma hat ihre Tätigkeiten inzwischen auf die Beleuchtungsindustrie ausgeweitet. Die meisten Aufträge kommen aus Deutschland, Belgien und Großbritannien. Peter Georgiev glaubt, dass ein EU-Beitritt der bulgarischen Industrie den dringend benötigten Aufschwung bringt.

„Wir werden Zugang zu einem größeren Markt haben; die Zahl der Menschen, die uns kennen, wird steigen, und wir werden mehr potentielle Partner in mehr Ländern haben als jetzt. Wir wissen um die Vorteile, Mitglied in einem Verbund zu sein – wir waren es ja schließlich vorher auch – im ehemaligen Warschauer Pakt. Es gibt einen größeren Absatzmarkt und jeder kann seine spezifische Nische finden. Das ist eine sehr gute Sache.“

Einer von Samels größten Kunden ist *Dedo Weigert Film*, eine deutsche Firma, die professionelle Beleuchtungsausrüstungen entwirft und herstellt. Obwohl die Zusammenarbeit mit Samel gut ist, gesteht Dedo Weigert doch ein, dass die unterschiedlichen Arbeitseinstellungen in Ost- und Westeuropa manchmal Probleme mit sich bringen:

“Es ist nicht so, dass man einfach herkommt, eine Bestellung aufgeben kann und dann prompt geliefert wird. Es ist wichtig, (zunächst) eine Beziehung aufzubauen. Da muss man sich drum kümmern. Wenn Sie bei einer deutschen Firma etwas bestellen und es wird fehlerhaft geliefert, dann packen sie es gerade wieder ein und schicken es zurück- auf Kosten der Firma, versteht sich. Doch viele der Firmen hier würden ein solches Malheur nicht überleben, weil sie stark von den Aufträgen und den Einnahmen des Folgemonats abhängen.“

Samel kann sich über Wasser halten, aber es ist kein Kinderspiel. Vor der Privatisierung hatte die Firma 1500 Angestellte. Heute sind es weniger als 400. Samokov, der Sitz der Firma Samel, eine Fahrstunde südöstlich von Sofia, ist eine Stadt der verfallenen Plattenbauten. Veneta Galeva ist die Chefin des Arbeitsamtes von Samokov.

“Wir haben ein riesiges Arbeitslosenproblem hier in Samokov. Nicht nur Samel, sondern die Mehrheit der großen Firmen hier sind privatisiert worden. Samel ist der größte Betrieb in der Stadt. Die Privatisierung dort, d.h. der Personalabbau in Folge der Rationalisierung, hat uns am meisten getroffen”.

Zehntausende im ganzen Land verloren ihren Arbeitsplatz, als die früheren Staatsbetriebe privatisiert wurden. Offizielle Statistiken besagen dass jeder fünfte Bulgare heute ohne Arbeit ist.

“Die Leute hier wollen doch arbeiten. Aber keiner gibt ihnen einen Job, verstehen Sie ? Niemand will Millionen von Dollar verdienen – Zwei-, Dreihundert Dollar, das reicht doch schon. Um den Kühlschrank zu füllen. Ich sage Ihnen, das Leben ist verdammt hart hier. In Sofia geht es noch, na, so 50 zu 50, aber in den Provinzen, da sieht es ganz schlecht aus.”

Um die Ecke vom Arbeitsamt liegt der Rentnerklub von Samokov. In einem verrauchten Raum sitzen ältere Männer. Einige unterhalten sich andere spielen eine Runde Backgammon. Borislav Rogatschev ein ehemaliger Angestellter bei Samel, kommt jeden Tag für einige Stunden her. Die übrige Zeit verbringt er mit der Suche nach Gelegenheitsjobs, um seine mickrige Rente aufzustocken.

“Das Leben ist hart für alle hier. Die Renten und Gehälter reichen doch vorne und hinten nicht. Und für die jungen Leute gibt es überhaupt keine Arbeit. Es gibt ja keine Landwirtschaft mehr. Und wenn es keine Landwirtschaft mehr gibt, dann gibt es keine Dörfer, keine Städte – und irgendwann keinen Staat mehr.”

Bulgarien benötigt dringend ausländische Investitionen, um seine Industrien wieder aufbauen zu können. Hohe Zinsen – bis zu 18% - machen es schwer für einheimische Unternehmer, Kapital anzusammeln. In 10 Jahren hat Bulgarien gerade einmal fünf Milliarden Euros an Investitionen ins Land holen können. Das ist eine der niedrigsten Zahlen in der gesamten Region. Eines der Probleme ist das Image des Landes.

“Ich habe das Gefühl, dass Bulgarien nicht im Ruf steht, ein attraktiver Investitionsstandort zu sein.”

Kamen Kolev ist der Geschäftsführer der bulgarischen Industrievereinigung. Er betrachtet Tourismus, Landwirtschaft, Energieversorgung und Telekommunikation als mögliche Interessengebiete für ausländische Investoren. Jetzt, wo sich die Wirtschaft stabilisiert hat, liegt das Wachstum des BSP in Bulgarien mit etwa 4,5 % . höher als in der EU. Aber es gibt andere Probleme:

„Wir sollten Anreize schaffen, um Auslandsinvestitionen anzuziehen. Im Recht- und Justizwesen sollten wir Verbesserungen schaffen, für mehr Effizienz sorgen. Wir müssen die Korruption auf den unterschiedlichen Ebenen bekämpfen. Darüber hinaus Gewaltverbrechen. Dieses sind nicht-ökonomische Faktoren, aber sie beeinflussen den Umfang an ausländischen Direktinvestitionen in Bulgarien. Sie haben sicherlich gehört, dass Korruption im Zollwesen ein riesiges Problem ist in Bulgarien. Unsere Erhebungen zeigen, dass Waren im Wert von bis zu 1 Milliarde Dollar illegal in unser Land kommen, ohne dass die jeweiligen Zollgebühren erhoben werden.“

Angesichts der verzweifelten finanziellen Lage Bulgariens ist das ein erheblicher Ausfall. Im vergangenen November engagierte die Regierung eine britische Firma, *Crown Agents*, um sich dieses Problems anzunehmen. Mit einer Verstärkung der Grenz- und Zollkontrollen will man zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: die Einnahmen des Staates sollen steigen, gleichzeitig Schmugglern das Handwerk gelegt werden. Doch die größte Herausforderung ist die Reform des Systems an sich. Jim Williams ist der Repräsentant von *Crown Agents* in Bulgarien:

„Die Öffentlichkeit ist zweifellos der Meinung, dass Korruption weit verbreitet ist, das gleiche gilt übrigens sogar für Mitglieder der Zollbehörde. Das bleibt natürlich nicht ohne Auswirkungen auf die Arbeit der Behörde. Aber wir müssen uns vor Augen halten, dass

Korruption unausweichlich ist, wenn sie den Mitarbeitern verhältnismäßig niedrige Löhne zahlen, und es Möglichkeiten zu Hauf gibt, Schwarzgelder zu kassieren.“

Es ist dieser Ruf der Bestechlichkeit, der Bulgariens Ruf im Ausland besonders beschädigt hat. Er kommt sicherlich nicht von ungefähr – immerhin gehört das Bestechen von Beamten schon immer zum Alltag. Doch die gegenwärtige Regierung, die sich dem Druck der Europäischen Union ausgesetzt sieht, hat erklärt, dass man sich des Problems annehmen will. Zinaida Veleva ist Direktor der Abteilung für Europäische Integration.

„Es war sehr wichtig, dass die Regierung eine Anti-Korruptions-Strategie entwickelt hat. Korruption war natürlich ein riesiger Hemmschuh für die Wirtschaft. Darüber hinaus unternimmt die Regierung eine äußerst ernsthafte Reform des Rechtssystems in unserem Land“.

Die Ineffizienz des Rechtswesens, gepaart mit mangelnder Transparenz und Verantwortlichkeit betrachtet die EU gegenwärtig als die größten Hindernisse für Bulgariens Beitritt. Der Politforscher Ivan Krastev stimmt zu, dass eine Reform überfällig ist. Seiner Meinung nach bedeutet dies voraussichtlich eine Ergänzung der bulgarischen Verfassung.

„Sie haben den Richtern und Staatsanwälten Immunität gewährt. Das heißt, dass es auf Personalebene keine Reformen geben wird. Dieses monopolistische System hat dazu geführt, dass das Justizwesen, statt Korruption zu bekämpfen, selber das Opfer von Bestechung wurde. (So hat zum Beispiel die Regierung keinerlei Kontrolle über den Generalstaatsanwalt. Die Regierung geht also her und sagt, dass sie ihr Bestes tut im Kampf gegen Korruption und Verbrechen, und dass es der Generalstaatsanwalt ist, der versagt. Der beschuldigt seinerseits die Regierung. Das geht also hin und her, und am Ende hat man weder Korruption noch Verbrechen unter Kontrolle gebracht.“

Doch Bulgarien muss eben diese Korruption unter Kontrolle kriegen, will es die Vorbehalte vieler westeuropäischer Länder gegen eine Erweiterung der Union bis zum Schwarzen Meer zerstreuen. Diese anfällige Küstenlinie ist Teil einer etablierten Schmuggelroute. So kommt beispielsweise die Hälfte aller Drogen, die derzeit auf dem europäischen Markt landen, über Bulgarien.

„Selbstverständlich stellen die Schwarzmeerküste und die Fährverbindungen zu anderen Regionen im Osten ein Problem dar. Bulgarien wird eine sehr wichtige Grenze für die Europäische Union sein. Aber wenn es uns gelingt, die Kapazitäten der bulgarischen Zollbehörden auszubauen, dann gibt es keinen Grund, warum diese Grenze gefährlicher sein sollte als einige der bereits existierenden innerhalb Westeuropas. Bei uns in Großbritannien landen Schiffe und Flugzeuge aus aller Welt. Man kann heute erhöhte Risiken effektiv managen, und solange die bulgarischen Zollbehörden entsprechend ausgerüstet sind, sehe ich keinen Grund, warum sie zum Zeitpunkt des Beitritts nicht genauso dastehen sollten wie wir auch.“

Zumal die neue Grenze neue Wege eröffnet: Das Schwarze Meer verbindet Europa mit dem an Öl- und Gasvorkommen reichen Kaspischen Becken. Damit wird die Region von strategischem Interesse sowohl für die Vereinigten Staaten als auch für die NATO. Auf dem NATO-Gipfel in Prag im November will man Bulgarien die Mitgliedschaft unterbreiten, eine Entscheidung, die den Sicherheitsinteressen beider Seiten entgegenkommt. Dimitris Kourkoulas, der Chef der EU-Delegation in Sofia, sieht Bulgarien als einen möglichen Garanten für Stabilität in der unruhigen Balkanregion.

„Die Rolle Bulgariens im ex-Jugoslawien-Konflikt ist allgemein als sehr positiv anerkannt worden. Meiner Ansicht nach ist Bulgarien ein Beispiel einer erfolgreichen Außenpolitik in einer Unruheregion. Es ist zum eigenen Wohle der 15 EU-Mitgliedsstaaten, dass in diesem Teil Europas Stabilität und Wohlstand herrschen. Sie können keine Insel der Stabilität und des Wohlstands errichten, wenn Ihr Nachbar nicht stabil und wohlhabend ist.“

Für Bulgarien ist es noch ein langer Weg bis zum Wohlstand. Und so ist die Europäische Union in vieler Hinsicht der Fokus aller Hoffnungen geworden. Für die Politiker ist sie die treibende Kraft, um notwendige, aber schmerzhaft Reformen anzustoßen. Für die Menschen verkörpert die EU schlichtweg die Hoffnung auf ein besseres Leben.

„Manche dieser Hoffnungen sind nicht realistisch. Aber es sind genau diese Hoffnungen, die die Menschen am Leben erhalten. Eine der magischen Formeln dieser Übergangsphase, wenn sie so wollen, eine Erklärung für die unglaubliche Geduld der Menschen ist diese: Sie nehmen es hin, dass ihr Lebensstandard sinkt und sinkt, dass ihr Alltag immer miserabler wird, weil sie fest daran glauben, dass dies nur eine Übergangsphase ist, und dass danach das normale Leben beginnt.“